

Auf Coronadistanz

Glarus Nord hat den Nachfolger von Gemeindepräsident Thomas Kistler gewählt. Dieser war oft mehr auf Distanz zur Bevölkerung, als ihm lieb war. Wegen der Coronapandemie, aber nicht nur. Ein Rückblick.



April 2021: Thomas Kistler leitet die denkwürdige Gemeindeversammlung zur Nutzungsplanung im grossen Zelt in Niederurnen.
Bild Sasi Subramaniam



von Daniel Fischli

Am 24. April 2021 hat eine sehr merkwürdige Gemeindeversammlung stattgefunden. Von 9 Uhr am Vormittag bis um 17 Uhr am Nachmittag haben etwa 300 Stimmberechtigte von Glarus Nord in Niederurnen ohne Pause in einem riesigen Zelt getagt. Das Zelt war so gross, dass auch viermal so viele Menschen Platz gefunden hätten. Vor dem Gesicht trugen – es war mitten in der Coronapandemie – alle eine Schutzmaske. 50 Meter von den hintersten Reihen entfernt thronten die Mitglieder des Gemeinderates auf einem breiten Podest. Auch sie trugen alle eine hellblaue Maske und waren darauf bedacht, untereinander einen gewissen Abstand einzuhalten.

Diese Gemeindeversammlung vom April 2021 hat über die Nutzungsplanung von Glarus Nord beraten und sie war notgedrungen das Gegenteil dessen, was Gemeindepräsident Thomas Kistler drei Jahre zuvor bei seiner Wahl in Aussicht gestellt hatte. Sein Vorgänger Martin Laupper war zu seiner Zeit auch schon einmal als «König» bezeichnet worden und Kistler versprach mehr Volksnähe: «Ich bin kein Alleinherrscher», meinte er in einem Interview. An seiner ersten Gemeindeversammlung im Herbst 2018 holte er dann in der Mehrzweckhalle der Lintharena das Podium des Gemeinderates von der Bühne herunter und stellte es nur noch leicht erhöht im Saal auf. Spätestens die Pandemie sorgte dann dafür, dass diese Volksnähe wieder verschwand.

Meilenstein Nutzungsplanung

Es waren aber nicht nur die Pandemie und ihre Abstandsregeln. Auch die Nutzungsplanung selber sorgte dafür, dass Gemeindeversammlung und Gemeinderat wieder vermehrt auf Distanz zueinander gingen und die Stimmung sich verschlechterte. Unter der

«Ich bin auf einen Zug aufgesprungen, der fährt. In dem Moment macht es wenig Sinn, über die Antriebsform des Zuges zu sprechen.»

Führung der Bauern begann die Gemeindeversammlung wider besseres Wissen, dem Gemeinderat Steine in den Weg zu legen und im Nutzungsplan etwa die Gewässerräume so massiv zu beschneiden, dass ihre Bewilligungsfähigkeit infrage gestellt ist. Wie diese Geschichte ausgeht, ist derzeit noch offen; das Dossier liegt beim Kanton und könnte auch noch die Gerichte beschäftigen.

Die Nutzungsplanung ist gleichzeitig aber auch der ganz grosse Meilenstein in der Amtszeit von Thomas Kistler. In einem ersten Anlauf war sie unter seinem Vorgänger noch gescheitert und von der Gemeindeversammlung ohne viel Federlesens zurückgewiesen worden. Doch nach einem Marathon – die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger beschäftigten sich nach der endlosen Versammlung im Zelt vom April 2021 noch weitere drei Mal damit – konnte die Nutzungsplanung an der Gemeindeversammlung vom 6. Juni 2023 mit der Erledigung der letzten Änderungsanträge abgeschlossen werden. Wenn dann auch noch die Genehmigung durch den Kanton vorliegt, hat Glarus Nord mehr als zehn Jahre nach der Fusion endlich eine zeitgemässe Raumplanung und nicht mehr acht unterschiedliche und veraltete Regelwerke für das Bauen. Die Gemeinde Glarus Süd etwa kann davon derzeit nur träumen.

Dass es mit der Nutzungsplanung im zweiten Anlauf geklappt hat, liegt vielleicht daran, dass mit verschiedenen Anspruchsgruppen das Gespräch

gesucht worden ist. Zum Baureglement, zum Langsamverkehr und zum Themenkomplex Natur/Landschaft/Gewässerraum/Wild haben sogenannte Fokusgruppen getagt. Ein fundamentaler Widerstand war dann zwar noch aus Bauernkreisen spürbar, aber nicht mehr aus dem Baugewerbe und aus Planerkreisen. Dieser stärker partizipative Geist war auch in andern Aspekten der Raumplanung spürbar. Etwa als es um die räumlichen Dorfbilder und insbesondere die Aufwertung von Mühlehorn ging oder um die Verkehrsplanung.

Schwierig, kein König zu sein

Die vor der Wahl von Thomas Kistler angekündigte Abkehr von der Monarchie ist unter dem Druck der alltäglichen Pflichten des Präsidenten einer 20 000-Einwohner-Gemeinde auf der Prioritätenliste trotzdem etwas nach unten gerutscht. In einem Interview zwei Monate nach dem Amtsantritt sagte Kistler bereits: «Es ist schwierig, nicht in die Rolle des Königs zu kommen.» Man werde über Reformen diskutieren, aber «ich bin auf einen Zug aufgesprungen, der fährt. Einen grossen Zug, der schnell fährt. In dem Moment macht es wenig Sinn, über die Antriebsform des Zuges zu sprechen.»

Über die Antriebsform des Zuges hat dann aber trotzdem eine Arbeitsgruppe gesprochen, die im vergangenen Jahr über die Wiedereinführung des Gemeindeparlaments beraten hat. Das Parlament solle wieder tagen, hat

«Ich habe keine gesundheitlichen Probleme, aber ich will verhindern, dass solche entstehen.»

Thomas Kistler
Gemeindepräsident Glarus Nord

Mit der Sanierung ging die Lintharena in das Eigentum der Gemeinde über, die Gemeinde musste seither die Löcher in der Kasse stopfen.

dann im Anschluss auch die Gemeindeversammlung im Grundsatz beschlossen. Damit sollen mehr Menschen näher an der Gestaltung der Gemeinde mitarbeiten. Ob die Gemeindeversammlung dereinst aber das Parlament tatsächlich wieder einführt und gleichzeitig auf die Budgethoheit verzichtet, steht noch in den Sternen.

Aber der Gemeinderat soll nicht reformiert werden, etwa indem die Mitglieder neben dem Präsidenten mehr Kompetenzen erhalten, so die Meinung von Arbeitsgruppe und Gemeindeversammlung. Offenbar ist der Leidensdruck dann doch nicht gross. Dieses Resultat habe ihn überrascht, meinte Thomas Kistler dazu nach der Gemeindeversammlung. Das Anliegen, in dieser grossen Gemeinde mehr Menschen zu einem Engagement in der Politik in der einen oder anderen Art zu bewegen, ist nach wie vor nicht umgesetzt.

Rote Zahlen bei der Lintharena

Glarus Nord wächst, inzwischen lebt die Hälfte aller Glarnerinnen und Glarner in der Gemeinde. Die Amtszeit von Thomas Kistler war stark davon geprägt, dieses Wachstum zu bewältigen. So wird für fast 40 Millionen Franken derzeit in Näfels ein neues Schulhaus gebaut. Der Kreditantrag an der Herbstgemeindeversammlung 2021 war der bisher höchste in der Geschichte von Glarus Nord.

Das andere grosse Bauprojekt in der Gemeinde war die Sanierung der Lintharena, die Ende 2021 abgeschlos-

sen worden ist. Die grosse Eröffnungsparty ist der Coronapandemie zum Opfer gefallen, und man könnte das fast als böses Omen für die dann folgenden finanziellen Schwierigkeiten des Sportzentrums nehmen. Mit der Sanierung ist die Lintharena in das Eigentum der Gemeinde übergegangen, und die Gemeinde musste seither die Löcher in der Kasse stopfen. Immer und immer wieder war die Lintharena deshalb ein Traktandum an der Gemeindeversammlung, man begann, mit seinem schönen neuen Sportzentrum zu fremdeln, und am Ende bleibt eine solche unrühmliche Geschichte wohl auch ein wenig am Gemeindepräsidenten hängen.

Das Wir-Gefühl fehlt

Thomas Kistler hat im Februar seinen vorzeitigen Rücktritt bekannt gegeben. Seine Amtszeit hätte noch bis 2026 gedauert. Die Batterien seien leer, sagte er zur Begründung. Und: «Ich habe keine gesundheitlichen Probleme, aber ich will verhindern, dass solche entstehen.» Den Job als Gemeindepräsident könne man nur zu 150 Prozent oder gar nicht ausführen. Von aussen hatte man immer den Eindruck, dass Kistler tatsächlich zu 150 Prozent Gemeindepräsident war. Und dafür, dass er aufhört, bevor er ausgebrannt ist, gebührt ihm Respekt.

Am 1. Januar 2021 hätte Glarus Nord und hätten auch die beiden andern Glarner Fusionsgemeinden ihren zehnten Geburtstag feiern können. Auch dieser Anlass ist der Coronapandemie zum Opfer gefallen. Er hätte eine Möglichkeit sein können, Distanz zwischen dem Gemeindepräsidenten und dem Gemeinderat auf der einen Seite und der Bevölkerung auf der andern Seite abzubauen. Dafür braucht es jetzt – neben dem Gemeindeparlament – auch andere neue Formen der Mitwirkung. Der am Sonntag neugewählte Nachfolger von Thomas Kistler ist bisher allerdings leider nicht durch überschäumende Kreativität aufgefallen.